



Der Sündenbock

Immer wieder gibt es Menschen, denen man als «Sündenbock» ständig die Schuld für alles gibt. Man findet sie überall.

Das Phänomen des Sündenbockes ist nicht neu. Bereits im Alten Testament finden wir ihn und zwar nicht im übertragenen, sondern im tatsächlichen Sinn. Im Buch Levitikus (16,1–28) zerrten die Menschen am Versöhnungstag, dem «jom kippur», einen lebenden, vollkommen fehlerlosen Ziegenbock vor den Tempel. Dort legte der Hohepriester dem Bock die Hände auf und bekannte über ihm alle Sünden, die das Volk begangen hatte. Dann wurde das Tier hinaus in die Einöde «zu Asasel» (Lev 16,10), dem bocksgestaltigen Wüstendämon getrieben. Der «Bock soll alle ihre Sünden mit sich in die Einöde tragen» (Lev 16,22), damit das Volk von seinen Sünden befreit wird.

Der Teufelsstein in der Schöllenschlucht

Dieses Sündenbockmotiv fand viele Jahrhunderte später Eingang in die Welt der Sagen, auch hier in der Schweiz. erinnert sei an den teuflischen Bau der Brücke über die Schöllenschlucht, bei der man dem Teufel das erste Lebewesen versprach, das über die neue Brücke gehen werde. Die findigen Schweizer schickten nach geleisteter Arbeit aber einen Ziegenbock, sozusagen einen Sündenbock, über die neue Brücke. So hielten sie ihr Wort und keine Menschenseele kam zu Schaden.

Jesus, der Sündenbock

Im Neuen Testament übernimmt Jesus die Rolle des Sündenbockes. Er lässt sich von Johannes taufen (Lk 3,21) und solidarisiert sich dadurch mit der sündigen Menschheit. Er wird zum Sündenbock, auf den die Sünden der Menschen übertragen wurden. Johannes der Täufer

weist auf ihn als das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt (Joh 1,29). Jesus stirbt stellvertretend für uns sündige Menschen. Der jüdischen Oberschicht wird Jesus unbequem, und sie hat Angst um ihre Macht und ihren Einfluss auf das Volk, welches beginnt an Jesus zu glauben (Joh 11,48). Deshalb muss er eliminiert werden, er wird zum Sündenbock, denn es ist besser, «wenn ein einziger Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zugrunde geht» (Joh 11,50). Er ist der Gottesknecht, von dem Jesaja verheisst, dass der gerechte Knecht Gottes leiden muss (vgl. Jes 50,4–9). Er vergleicht den Gerechten mit einem Opferlamm, das stellvertretend für uns alle, die Sünden der Menschen hinwegnimmt und wegrägt.

Das Mahl des Lammes

Durch seine Auferstehung von den Toten wird das Lamm, das geschlachtet wurde (Offb 5,12), zum Sieger über Sünde und Tod. Christus ist «ein für allemal» (Hebr 7,27) gestorben und hat so einen weiteren Sündenbock überflüssig gemacht. Christus, der wie ein Opferlamm am Kreuz starb, ist siegreich auferstanden (Lk 24,6) und lädt uns ein zum himmlischen «Hochzeitsmahl des Lammes» (Offb 19,9). In jeder Eucharistie feiern wir, dass Christus uns den Zugang zum Himmel eröffnet hat. Jeden Tag sind wir eingeladen zum Mahl des Lammes zu schreiten, wie es bereits im frühchristlichen Osterhymnus aus dem 5./6. Jahrhundert geschrieben steht: «Zum Mahl des Lammes schreiten wir... Christus ist unser Osterlamm, das uns zum Heil geopfert ward.» map



Gerhard Hermes/pixelio.de